



Grüne Idylle Die Ferienhäuser der „Woltersburger Mühle“ liegen mitten in der Natur – zum Teil mit Blick aufs Wasser

WOLTERSBURGER MÜHLE

Der Radweg nach Uelzen führt durch den Hotelgarten

Kleine Fluchten, Teil 124: Auf ins nordöstliche Niedersachsen mit Fachwerkarchitektur und Backsteingotik, Heidellandschaft, Hundertwasser-Bahnhof – und einem Hotel mit Wassermühle

■ VON KAROLINE BEYER

Kaum etwas hat eine so entspannende Wirkung wie das rhythmische Plätschern eines Mühlrades. Vielleicht hatte Gerard Minnaard diesen Effekt im Sinn, als er eines an die Rückseite der „Woltersburger Mühle“ bauen ließ. Seine Wirkung verfehlt es jedenfalls nicht. Daneben am Mühlbach und unter alten Bäumen stehen fünf hölzerne Ferienhäuser mit kleinen Terrassen und weißen Fenstern, unweit eines mit Hecken eingefriedeten Ziergartens mit Teehaus. Alles wirkt wie ein kleines Dorf, bloß nagelneu gebaut.

2012 wurden die Häuschen eröffnet, das Holz riecht noch neu, die Pflanzen drum herum sind noch klein. Das Mühlrad, das Windrauschen in den Bäumen, der Blick auf die großen Fischteiche hinter der Mühle, an deren Rändern sogar schneeweiße Silberreihler schreiten – ab und zu bleiben sogar die Radfahrer stehen, um sich genau umzusehen. Der Radweg ins zwei Kilometer entfernte Uelzen führt durch die Anlage.

Ursprünglich lagerten auf dem damals noch verwilderten Grundstück Autowracks und jede Menge Sperrmüll. Gerard Minnaard, der eigentlich weder Hotelier noch Gastronom ist, sondern Pfarrer und Sozialarbeiter, leitet das Projekt „IDA“ für Langzeitarbeitslose in Uelzen. Vor sieben Jahren kaufte „IDA“ dank einer Erbschaft und unterstützender Stiftungen das Gelände um die Mühle. In vier Jahren Bauzeit wurden Ruinen saniert, Gärten angelegt, aus aufbereitetem Altholz ein neuer Fachwerk-Pferdestall gebaut. Das Mühlengebäude ist Industriearchitektur vom Ende des 19. Jahrhunderts: Backsteinfassade und große Fenster mit vielen Sprossen. Mit der Sanierung entstand auch ein moderner Anbau mit Terrasse. Dort, wo früher das Getreide auf seinem Weg von Stockwerk zu Stockwerk zu Mehl wurde, gibt es heute Seminarräume und ein großes Wohnzimmer für alle Besucher.

Der Radweg führt über eine kleine Holzbrücke und durch Wiesen in die

Stadt hinein. Uelzen ist mit etwas mehr als 34.000 Einwohnern nicht groß, ziemlich schnell ist man im Zentrum angelangt. Dort steht, obwohl die Stadt im Zweiten Weltkrieg stark zerstört wurde, noch reichlich klassizistisches Fachwerk mit bunten Fassaden, Erkern und verzierten Balken. Die Fundamente sind zum Teil aus eiszeitlichen Geschieben gebaut, die aus Schweden stammen.

Uelzen ist eine alte Hansestadt. Die englische Schiffsflotte soll vor Jahrhunderten mit Uelzener Leinen bestückt worden sein. Viele der historischen Gebäude waren Lagerstätten – bis etwa 1600 gab es 42 Bierbrauereien. Besonders auffällig: Die Eingangstüren zu den Geschäften und Restaurants, die heute in den historischen Gebäuden sind, haben statt einer Türklinke eine große, metallene oder hölzerne Eule. Stadtführerin Margrit Drögemüller hat die Erklärung für dieses Phänomen parat: Die Uelzener werden von anderen Heidjern gerne als die „Uhlenkörper“, Eu-

lenkäufer, bezeichnet. Und Till Eulenspiegel war auch schon in Uelzen.

Ein Bahnhof als Gesamtkunstwerk

Das offizielle Wahrzeichen der Stadt ist eine kleine goldene Schiff verziert mit Halbedelsteinen. Es stammt aus dem 13. Jahrhundert und ist eine Nachbildung einer Bremer Hansekogge. Das inoffizielle Wahrzeichen ist um einiges größer. 21 knallbunte riesige Steine einer schwedischen Künstlerin weisen durch die ganze Innenstadt den Weg zum eindrucksvollsten Gebäude: dem Hundertwasserbahnhof. Viele, die hier nur umsteigen, sind überrascht, dass die Lifthäuschen rund und apricotfarben sind, der Tunnelboden unter den Bahnsteigen sich schlängelt wie ein Fluss. Die alte Fassade ist sandgestrahlt, viele Fenster sind ungerade und verziert.

Ein optisch verwahrlostes Gebäude mit wilhelminischer Fassade von 1887 war der Bahnhof ursprünglich. In der Nähe fand in den 90er-Jahren eine Friedensreich-Hundertwasserausstellung

Kleine Fluchten



Anreise Mit der Bahn von Berlin über Stendal (umsteigen) nach Uelzen.

Unterkunft „Woltersburger Mühle“, ÜN pro Haus zwischen 60 und 100 Euro, inkl. Küche, Bettwäsche, Endreinigung (☎ 0581/97 15 70 30, www.woltersburgermuehle.de). „Oldenstädter Wassermühle“, ab 50 Euro (☎ 0581/946 02 00, www.uelzen-ferienwohnung.de).

Auskunft Stadt- und Touristinfo Uelzen, ☎ 0581/800 6172, www.uelzen.de

statt. So entstand die Idee, mehr Hundertwasser nach Uelzen zu holen. Städtische Politiker schickten trostlose Bilder des Bahnhofs an den österreichischen Künstler, der in Neuseeland lebte. Hundertwasser überlegte, verlangte nach mehr Bildern, entwarf, berechnete und präsentierte schließlich seine Pläne. Er verwandelte das bestehende Backsteingebäude in bunte und lebendige Architektur – ohne rechte Winkel oder gerade Linien, aber mit viel Ausstrahlung. Zwar hat der Bahnhof mehr als 27 Millionen Mark gekostet, aber Friedensreich Hundertwasser hat der Stadt Uelzen im Jahr 2000 mit seinem Werk ein Geschenk gemacht, dessen ideeller Wert immens ist.

Der Künstler selbst konnte den Bahnhof nicht mehr erleben. Er machte sich auf den Weg nach Uelzen, um sich das fertige Werk anzusehen. Als er auf dem Kreuzfahrtschiff „Queen Elizabeth II.“ durch den Pazifischen Ozean fuhr, starb er an Herzversagen.

Die Teilnahme an der Reise wurde unterstützt vom Uelzener Tourismusverband. Unsere Standards der Transparenz und journalistischen Unabhängigkeit finden Sie im Internet unter www.axelspringer.de/unabhaengigkeit